

# Startpunkt oder Endstation?

Im alten Fleimstaler Bahnhof von Auer soll ein Kulturzentrum entstehen. Das gefällt nicht allen. Die SVP hat andere Prioritäten.



Fotos: Ludwig Theisenner

**E**s war kurz vor Ende der Veranstaltung, als im Foyer der Aula Magna in Auer Applaus laut wurde. „Für die Kultur ist nie Geld da“, hatte die im Publikum sitzende Grüne Landtagsabgeordnete Brigitte Foppa soeben gesagt – und viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nickten.

Foppa stellte einen Vergleich an: Während es in Percha 108 Millionen Euro für den Bau einer Umfahrung gebe, wüsste man in Auer nicht, ob und wie viel Geld das Land für das übergemeindliche Kulturzentrum im alten Fleimstaler Bahnhof zur Verfügung stellen würde.

Auch wenn ihre Aussage schwer haltbar sein dürfte, der Satz saß – und traf den Nerv der Anwesenden.

Anderthalb Stunden vorher war unter den Mitgliedern des Aurer Bildungsausschusses leichte Unruhe ausgebrochen. Die Stühle, die sie am frühen Abend aufgereiht hatten, reichten bei Weitem nicht aus für die vielen Menschen, die in die Aula gekommen waren. Der Ausschuss hatte am Dienstag vergangener Woche mit einer Frage nach Auer geladen: „Bist du interessiert an Kunst und Kultur?“ Man wolle über die Entstehung eines neuen Kulturzentrums sprechen und das Konzept

vorstellen, an dem man seit drei Jahren arbeitet. Vierzig Leute hatte man erwartet, zweihundert waren gekommen.

Das hat einen emotionalen Hintergrund: Der ehemalige Bahnhof, den die Unterländer „AurOra“ nennen, benannt nach der Bar, die es in einem Teil des denkmalgeschützten Gebäudes früher einmal gab, ist für viele Menschen ein Ort, an den sie sich gerne erinnern. Ein Ort, den viele vermissen, seit die Bar 2018 geschlossen wurde. Ein Sehnsuchtsort. Das war an diesem Abend deutlich spürbar. Eine der Anwesenden meinte gegen Ende der Konzeptvorstellung: „Ich habe das ‚AurOra‘ sterben sehen.“ Ein paar Reihen dahinter erklärte jemand: „Ich warte schon lange, dass es wieder öffnet.“

Doch nicht nur die Bar wird vermisst, auch die Konzerte, Lesungen, die Filmabende und Ausstellungen, die es in den alten Wartesälen und Kartenausgabestellen gab – das „AurOra“ war ein kultureller Anziehungspunkt. Und das soll er wieder werden.

Doch das kostet Geld. Und nicht alle Menschen in Auer wollen, dass die Gemeinde für die Sanierung des Gebäudes und die Führung des Bar- und Kulturbetriebs Kosten übernimmt. Die SVP ist jedenfalls strikt dagegen. Man bezweifle, dass es der



Ein Haus mit großem Charme: Der alte Fleimstaler Bahnhof in Auer war viele Jahre ein Treffpunkt für Bar-Besucher und Kulturinteressierte. Seit 2018 steht das Gebäude leer.



richtige Zeitpunkt sei, viel Geld in dieses Projekt zu stecken, hieß es im November 2021 in einer Stellungnahme. Außerdem werde aktuell der geplante Kulturtreffpunkt von keinem einzigen der Aurer Vereine getragen. Doch in Auer sitzt die SVP nicht auf den Bänken der Regierung, sondern auf jenen der Opposition.

Die beiden regierenden Listen, die Dorfliste Auer und die Bürgerliste Insieme Miteinander Adum, haben sich für die Schaffung des neuen Kulturzentrums ausgesprochen. Bei den Gemeinderatswahlen 2020 gehörte die Wiederbelebung des Bahnhofs zu den zentralen Punkten des Wahlprogramms der Bürgerliste – und fand schließlich auch Eingang ins dörfliche Koalitionsabkommen. Das „AurOra“ ist seit Jahren ein Politikum im Dorf. Es war dann auch der Gemeinderat, der 2020 beschloss, der Bildungsausschuss solle ein Konzept für den Bahnhof ausarbeiten.

Vierzehn Seiten umfasst das Papier, das die Ausschussmitglieder ehrenamtlich erarbeitet haben. Es beginnt mit einer Bestandserhebung. Anders als in den anderen Landesteilen, gibt es in Südtirols Süden keinen übergemeindlichen kulturellen

Treffpunkt wie das Kleinkunsttheater Carambolage in Bozen, die Basis Vinschgau in Schlanders, das Brixner Kulturzentrum Astra, das Jugend- und Kulturzentrum U.F.O. in Bruneck oder den Ost-West-Club in Meran.

Zwar gibt es vereinzelte Institutionen und Initiativen wie beispielsweise das Kunstforum Unterland in Neumarkt oder den Filmtreff Kaltern, doch der Bildungsausschuss von Auer ist sich in seiner Studie sicher: Ein richtiges Kulturzentrum fehlt.

Auf den Folien der PowerPoint-Präsentation, die am Dienstagabend gezeigt werden, steht deshalb eine lange Soll-Liste: Das „AurOra“ soll ein integraler Bestandteil der Gemeinde Auer und der anliegenden Gemeinden sein; das „AurOra“ soll das sozial-kulturelle Leben in Südtirols Süden stärken; das „AurOra“ soll ein Ort sein, an dem sprach- und generationsübergreifend gearbeitet wird; im „AurOra“ sollen Kulturarbeit, Nachhaltigkeit, Wandel und wirtschaftliches Arbeiten gemeinsam umgesetzt werden und keinen Widerspruch bilden. Es ist eine Liste mit vielen Ideen und vielen Wünschen.

Und auch kulturell hat man sich viele Gedanken gemacht. Im neuen Kulturzentrum soll es Musik, Theater, Kleinkunst und



**DER ALTE FLEIMSTALER BAHNHOF**

Ab 1917 fuhr zwischen Auer und Predazzo die **schmalspurige Fleimstalbahn**, ihr Betrieb wurde 1983 eingestellt. In den vergangenen Jahren wurde das Gebäude, das ursprünglich der italienischen Bahn gehörte, von Privaten gepachtet und als Bar betrieben. Im „AurOra“ fanden auch regelmäßig Kinoabende, Lesungen, Konzerte oder Ausstellungen statt. 2018 lief der Pachtvertrag des letzten Mieters aus, daraufhin wurde das Gebäude, das nun dem Land Südtirol gehört, der Gemeinde Auer für eine Nutzung von **39 Jahren** übergeben. Seither diente der Bahnhof zwar einige Male als Filmkulisse, mehr ist hier nicht passiert. Künftig soll im alten „AurOra“ ein **übergemeindliches Kulturzentrum** entstehen.



Fotos: Ludwig Thalheimer

Kabarett, Film, Literatur und Ausstellungen geben. Dazu eine Dauerausstellung zur Geschichte der Fleimstalbahn, die in den Jahren von 1917 bis 1963 zwischen Auer und Predazzo fuhr. Für die einzelnen Sparten sollen Kuratorinnen und Kuratoren ehrenamtlich tätig sein, im Konzeptbericht liest man auch von Coworking Spaces und einem Service Point für Radreparaturen. Die Mitglieder des Bildungsausschusses denken groß, aber nicht immer konkret.

Eines wird an diesem Abend bis zur allgemeinen Fragerunde etwa nicht angesprochen: die Kosten. Das sei in der jetzigen Phase auch nicht relevant – eine Haltung, die nicht alle im Publikum teilen. Die Kosten für die Sanierung dürften, je nach Planung und Preisen, bei bis zu zwei oder 2,5 Millionen Euro liegen. Geld, das die Gemeinde Auer nicht hat.

Warum die Sanierung so viel kostet, zeigt sich, als Bürgermeister Martin Feichter zwei Tage nach der Präsentation ff durch das Gebäude führt. 1917 erbaut, ist das gesamte Haus mittlerweile innen wie außen ramponiert und entspricht nicht den heutigen Sicherheitsbestimmungen. Einer der Gründe, wieso 2018 der Mietvertrag zwischen dem Land als Besitzer und dem letzten Mieter, dem Kulturverein Arci Auer Ora, beendet wurde. Das Gebäude ist heruntergewirtschaftet.

Die Gemeinde deponierte schon in den Jahren zuvor beim Land den Wunsch, die Immobilie als Besitz geschenkt zu bekommen. Doch daraus wird nichts. Stattdessen bekommt Auer 2019 das Gebäude zunächst für 30, später dann für 39 Jahre zur Verfügung gestellt. Seitdem überlegt man, wie das Haus wieder mit Leben gefüllt und finanziert werden kann.

2019 stellte Auer erstmals ein Ansuchen um Förderung beim Amt für Kultur. Nach Ausbruch der Corona-Pandemie wurde eine mögliche Finanzierung des Vorhabens auf 2021 verschoben. Dann hieß es, das Projekt solle vom deutschen wie vom italienischen Assessorat für Kultur gemeinsam gefördert werden.

Nun wartet die Gemeinde auf Zusagen der beiden Landesräte, damit ein Planungsprojekt finanziert werden kann. Der Landesrat für italienische Kultur, Giuliano Vettorato, sagte gegenüber ff, er stehe dem Projekt sehr positiv gegenüber, zum Stand der Dinge konnte er weiter aber nichts sagen. Landesrat Philipp Achammer war für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Im Haushalt der Gemeinde wurden jedenfalls 144.000 Euro für die Projektierung eingeplant, sollte das Gebäude tatsächlich saniert werden, will die Gemeinde ein Darlehen aufnehmen.

Bürgermeister Feichter zeigt auf die leeren Bierflaschen, die unter einem alten Billardtisch liegen. Immer wieder würden sich Jugendliche zum Feiern und Obdachlose zum Schlafen im Gebäude einquartieren, immer wieder würde die Gemeinde die Fenster und Türen verrammeln. Er geht durch einen der kleinen Säle, in dem früher der Filmclub Bozen Kinoabende oder der Arci Auer Ora Konzerte organisierte.

Vierzig Plätze umfasst der Konzert- und Theatersaal, es gibt Ideen für einen Zubau. Feichter reibt seinen Daumen und seinen Zeigefinger aneinander. Alles eine Frage des Geldes. „Aber jetzt wurde ein erster Schritt gemacht.“

Ums Geld geht es auch Stefanie Unterweger, der Sprecherin der SVP-Fraktion im Gemeinderat. Sie sagt Sätze wie: Schön, dass man der alten Substanz wieder Leben einhauchen



Foto: Gabriel Tschögl

„Wir müssen schauen, dass wir **finanziell über die Runden kommen.**“

Stefanie Unterweger, Gemeinderätin, SVP



„Es wurde **ein erster Schritt gemacht.**“

Martin Feichter, Bürgermeister, Dorfliste

will. Oder: Löblich, was der Bildungsausschuss gemacht hat. Oder: Kultur ist in unserem Dorf willkommen. Dann sagt sie: „Auer hat derzeit so viele Baustellen. Wir müssen schauen, dass wir finanziell über die Runden kommen.“ Und zählt auf, was ansteht: Das Dorfzentrum müsse fertiggestellt werden, der deutschsprachige Kindergarten saniert, die Naherholungszone erneuert, der Eislaufplatz bräuchte eine Überdachung und auch beim Schwimmbad seien immer wieder Reparaturen notwendig. Das „AurOra“ steht nicht auf ihrer Liste. Vizebürgermeister Stefano Sgarbossa von der Bürgerliste sagt dazu: In den vergangenen Jahren habe die Gemeinde viel Geld in die Sportanlagen investiert, nun sei die Kultur an der Reihe.

Unterweger beginnt wieder aufzuzählen: Auer habe bereits mehrere Orte für Kulturveranstaltungen, die Aula Magna, das Haus der Vereine, das Widum, die Bibliothek mit Dachterrasse. Auf der Veranstaltung am vergangenen Dienstagabend steht allerdings niemand auf, um das zu sagen. Die SVP schweigt – es wäre ein verlorenes Spiel für sie gewesen.

Kritik gibt es dennoch vereinzelt. Als sich am Ende der Veranstaltung die Diskussion an die Stehtische verlagert, heißt es etwa: Und was bedeutet das Konzept jetzt konkret? Auch dass die Vorstellung ausschließlich auf Deutsch erfolgte, wird kritisiert. Wenn es der Anspruch ist, ein sprachübergreifendes Kulturzentrum zu machen, dann solle eine zweisprachige Vorstellung selbstverständlich sein.

Der Abend wird für die Macherinnen und Macher dennoch zum Erfolg. Viele der Teilnehmenden tragen ihre Namen und Mailadressen auf Flipcharts ein. Der Bildungsausschuss möchte das Konzept anstoßen, nicht aber weiter verfolgen. Künftig soll ein zu noch zu gründender Trägerverein eigene Gedanken ausarbeiten und irgendwann auch das „AurOra“ führen. In Auer wird es dann wieder Arbeitstische geben, wieder eine Konzeptphase.

Und wann soll das neue Zentrum öffnen? 2024 heißt es in der einen Ecke des Foyers, 2027 in der anderen Ecke.

In Predazzo, der Endstation der alten Fleimstalbahn ist man da schon weiter. Die Sanierung des ehemaligen Bahnhofs steht kurz vor der Fertigstellung. ■

Andrej Werth